

Trina Robbins: *The Flapper Queens: Women Cartoonists of the Jazz Age*.

Seattle: Fantagraphics 2020, 157 S., ISBN 9781683963233, USD 34,99

Seit gut einem halben Jahrhundert gehört Trina Robbins zu den prägenden Persönlichkeiten in der Comicsszene: In den 1970er Jahren nahm sie wesentlich Einfluss auf die Underground Comix Bewegung und setzte sich erfolgreich dafür ein, dass diese auch eine feministische Ausrichtung erhielt. Ein wichtiges Instrument hierfür war nicht zuletzt die von 1972 bis 1992 erscheinende Anthologie *Wimmen's Comix*, die ausschließlich von Comiczeichnerinnen produziert wurde. In den 1980er Jahren debütierte Robbins nicht nur als erste Zeichnerin des DC-Characters Wonder Woman, sondern legte zudem – gemeinsam mit Catherine Yronwoode – ihre erste comichistorische Publikation vor, in der sie sich mit der Geschichte von Comiczeichnerinnen und Cartoonistinnen befasste (*Women and the Comics*. New York: Eclipse, 1983). Seither hat Robbins, die sich selbst als „retired underground cartoonist and current comics herstorian“ (S.157) bezeichnet, mehr als ein Dutzend Monographien im Bereich Comicgeschichte vorgelegt. Verbindendes Element ist hierbei die feministische Perspektive, sei es durch den Fokus auf Frauen als Produzentinnen und Rezipientinnen von Comics, oder durch die Konzentration auf Protagonistinnen grafischer Narrationen selbst. Diese Herangehensweise

gilt auch für *The Flapper Queens*. Mit Nell Brinkley (1886–1944), Eleanor Schorer (1891–1976), Edith Stevens (1899–1983), Ethel Hays (1892–1889), Fay King (1889–?) und Virginia Huget (1899–1991) stellt Robbins sechs Künstlerinnen vor, die sich in den 1920er und 1930er Jahren besonderer Popularität erfreuten. In der auch als *jazz age* bezeichneten Periode, in der Frauen sich neue Freiheiten eroberten, unter anderem berufstätig waren, das Wahlrecht erwarben und das Korsett ablegten (S.viii), kreierten diese sechs *flapper queens* fashionable Identifikationsangebote und Projektionsflächen für ein weibliches Publikum und mokierten sich mit spitzer Zeichenfeder über aktuelle Modephänomene. Das Schaffen von Nell Brinkley, „the mother of comics strips that star pretty girls created by women“ (S.1), ist mit insgesamt 50 Seiten am breitesten präsentiert. Brinkleys romantische, vom Jugendstil inspirierte Darstellungsweise wurde vielfach imitiert, nicht zuletzt von Eleanor Schorer, wie ein Vergleich mit deren Strip *The Adventures of Judy* zeigt (S.52–57). 1925 schuf Brinkley ihre erste Comicserie, *The Adventures of Prudence Prim*, die als ganzseitiger, farbiger Comic in den Sonntagsausgaben abgedruckt wurde. Es handelt sich hierbei um – und dies trifft auch auf *Dimples' Day Dreams* und *Sunny*

Sue sowie *Romances of Gloriette* zu – „sequential stories, broken up into borderless panels, with captions in the form of simple rhyming verses” (S.2). Letztere stammen bei *The Adventures of Prudence Prim* aus der Feder von Carolyn Wells, über die Leser_innen hier leider nichts weiter erfahren. Überraschend ist dies nicht, schließlich lautet der Untertitel der Publikation *Women Cartoonists of the Jazz Age*, doch ist es trotzdem bedauerlich, dass hier die wortschöpfende Partnerin des erfolgreichen Gespanns ausgeblendet wird, mit der Brinkley auch für die Comicserie *The Fortunes of Flossie* kooperierte. Diese auf die Bildkunst fixierte Herangehensweise ist generell symptomatisch in der Comicforschung – und sollte durchaus hinterfragt werden.

Während sich Brinkleys romantische Heldinnen Tagträumereien hingeben, kommentiert und karikiert Edith Stevens in ihrem täglich in den *Boston Post* erschienenem Comicstrip *Us girls* die zeitgenössischen Mode- und Frisurentrends – mal mit, mal ohne Beigabe von Text, mal mehr, mal weniger bissig. Auch in Ethel Hayes zeichnerischem Œuvre steht oft die Mode im Zentrum – sei es in ihren ganzseitigen Beiträgen für die Wochenendbeilage, oder in ihren *daily cartoons Ethel* und *Flapper Fanny Says*. Fay King lässt in ihren selbstironischen Comicstrips

ihr gezeichnetes *alter ego* Tagesereignisse kommentieren, während Virginia Huget in ihren Comics und Cartoons erstmals Frauen aus der Arbeiterklasse die Hauptrolle gab, so zum Beispiel der Verkäuferin Babs oder der Maniküre Molly. Das Buch endet, wie es begann: mit Nell Brinkley, deren Blick auf das Ende der Flapper-Ära das letzte Kapitel abbildet. Jedem Kapitel ist eine kurze Einleitung vorangestellt, die sich auch gut als Saal- oder Katalogtext eignen könnten. Hinweise zu weiterführender Literatur suchen die Leser_innen vergebens. Den Großteil des Buches nimmt somit die von Robbins kuratierte Auswahl an Reproduktionen der Comics und Cartoons ein. Etwaige Auswahlkriterien jenseits des Entstehungszeitraums werden nicht genannt. Gewiss haben darüber hinaus Detail- und Abwechslungsreichtum eine Rolle gespielt. Insbesondere die farbigen Sonntagsseiten sind ein Fest fürs Auge. Umso bedauerlicher ist es, dass die Rezension anhand eines pdfs erfolgen musste, denn so lassen sich in Bezug auf die buchspezifischen Qualitäten, die bei dieser Ausstellung zwischen zwei Buchdeckeln sicher eine ganze besondere Rolle gespielt haben, keine Aussagen treffen.

Barbara Margarethe Eggert (Linz)